

Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Band: 2 (1859)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Berner Schul-Zeitung.

Zweiter Jahrgang.

Biel.

Samstag den 9. April

1859.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährl. Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Biel die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile.

* Ein Krebsübel in unserer Kindererziehung und wie könnte geholfen werden.

III.

Als eines der trefflichsten Hülfsmittel müssen hier die Turnübungen empfohlen werden, indem sie die Körperkräfte stärken und jede Verweichlichung verhindern. Auf dieser Stufe wirken aber Leibesübungen noch unendlich wohlthätiger dadurch, daß sie das düstere Wesen im Jüngling verschrecken und seinen Frohsinn stärken; bei einem frohen, heitern Gemüth gewinnt die Sünde wenig Raum. Mit dem Erwachen des Geschlechtstriebes treten aber auch neue Geisteskräfte auf; die Phantasie individualisirt höhere Ideen, der Geist erhebt sich auf die Stufe der Vernunft und erst hier tritt die Reproduktionskraft des Menschen auf. Wer nun diese neuen Geisteskräfte nützlich zu bethätigen und dadurch die Willenskraft des Jünglings zu stärken weiß; der hat das Problem der Erziehungskunst auf dieser Stufe größtentheils gelöst. Hier kann nun die Schule die Familienerziehung nachhaltig unterstützen. Die letzten Schuljahre sind nicht bloß deshalb so wichtig, weil erst in dieser Zeit der Schüler zum Eintritt ins bürgerliche Leben befähigt werden kann, und er erst hier anfängt selbstthätig reproduzierend zu arbeiten; sondern auch ganz besonders deshalb, weil der Schüler durch den Unterricht in Religion, Gesang und auch durch den Konfirmandenunterricht in Stand gesetzt wird, alle vom Sinnesleben kommenden Triebe geistig zu beherrschen; denn eine solche geistige Bethätigung muß eine Schutzwehr geben gegen alles Niedrige. Schon von diesem Gesichtspunkt aus müssen wir es als die Krone unsers Schulwesens betrachten, daß das Kind auf dieser Stufe noch der Schule angehört. Darin liegt der einzige reelle Vortheil, den wir in Schulsachen vor andern Kantonen haben, daß bei uns die Repetirschulen nicht eingeführt sind. Wer uns jene nehmen und dafür diese geben will, bricht unserm Volksschulwesen die Krone ab. Suchen wir auch in und außer der Schule bei Kindern und Erwachsenen den Sinn für höhere und edlere Freuden zu wecken; die rohen ausgelassenen und Sittlichkeit gefährdenden Vergnügungen verlernen dann auch bei der Menge ihren Reiz. Poesie und Gesang können hier Wunder wirken. Ein schönes Lied, gesungen von Knaben und Mädchen, kann nur reine Seelenklänge hervorrufen. Ihr Schul- und Menschenfreunde trennet deshalb auf dieser Stufe die Schüler nicht nach Geschlechtern; nein, führet sie nur zusammen auch später im Jünglings- und Jungfrauenalter zu geistigen Bethätigungen, bietet ihnen edle Freuden durch gemeinschaftliches Singen,

durch gemeinschaftliche Lektüre; das Bild einer Liebe, die auf Uebereinstimmung des Gemüthes und der Gedanken beruht, kann nur segensvoll auf die ganze sittliche Entfaltung des Jünglings und der Jungfrau einwirken; vergeßet auch ihre Spiele nicht, gebet ihnen namentlich das geistbildende Schachspiel: dann könnet ihr auch hoffen — durch Gesetze nie — den tief ins Volksleben eingewurzelten Rittgang nach und nach zu verdrängen. Aber noch etwas dürfen wir nicht vergessen. Kein Jüngling darf ins Leben hinausstreten, keine Jungfrau darf das Elternhaus verlassen, ohne daß sie auf die ihnen drohenden Gefahren aufmerksam gemacht worden, ohne mit ihnen ein wahres, zartes Wort über die geschlechtlichen Verhältnisse gesprochen zu haben. In die Kinderzeit gehört hierüber keine vollständige Erklärung; was und wie viel dem Kinde gesagt werden soll, hängt von dem geistigen und physischen Zustande desselben ab und ist eine Sache feinen pädagogischen Taltes. Die innerste Falte des Kindes muß dem Erzieher klar und offen vorliegen; sonst läuft er Gefahr das Unrechte zu sagen. Uebertriebene Aengstlichkeit kann so verderblich wirken, als Warnung vor Sünden, die das Kind nicht kennt. Unaufgefordert vom Kinde, hat man nicht nöthig, belehrend aufzutreten. Aber auf die gleiche Frage eines 6—7jährigen harmlosen Kindes und eines 15—16jährigen Knaben gehört nicht die gleiche Antwort. So stark wir aber betonen, daß eine vollständige Erklärung nicht auf der Schulstufe gemacht werden darf; so können wir nicht genug hervorheben, daß keine Jungfrau, kein Jüngling in die Klasse der Erwachsenen eintrete, ohne auf die ihnen drohenden Gefahren aufmerksam gemacht zu werden. Aber sie über diese Verhältnisse belehren können nur die, die ihnen am nächsten stehen und das ist der Tochter die Mutter und beim Jüngling der Vater, und zwar in einer traulichen Stunde als Freundin, als Freund. Es wird auch hin und wieder vorge schlagen, dem Jüngling zur rechten Zeit ein Buch in die Hand zu geben, das ihm über Geschlechtsverhältnisse Aufschluß gibt. Das mag in einzelnen Fällen gut sein; aber im Allgemeinen ist es doch gefährlich. Gefährlich deshalb, weil auch das beste Buch nicht Rücksicht nehmen kann auf die Gemüthszustände der verschiedenen Leser; der Autor hat für den rohen Burschen und für das schamhafte Mädchen die gleiche Sprache. Zudem steht er dem Leser gegenüber fern, nur bei ganz unverdorbenen Lesern kann er die rechte Sprache führen, den rechten Ton treffen. Ueberlege man es deshalb wohl, bevor man einer angehenden Jungfrau, einem Jüngling ein solches Buch in die Hand gibt.

Wir glauben hinlänglich bewiesen zu haben, daß zwischen

der Erziehung, wie sie ist und wie sie sein sollte in Hinsicht der Entwicklung des Geschlechtstriebes sich ein gewaltiger Unterschied bemerkbar macht. Der Hauptgrund dieser Erscheinung liegt wohl darin, daß die Wichtigkeit der Erziehung in dieser Beziehung nicht genugsam anerkannt und eingesehen wird. Machen wir deshalb in Rede und Schrift auf die Mängel der Erziehung aufmerksam. Gehe die Schule mit der Familie Hand in Hand und erziehen wir die Jugend, unsre Hoffnung und unser Stolz, so, daß sie gestählt und gewaffnet in den Kampf des Lebens eintreten kann. Erziehen wir die Jugend so, daß Söhne und Töchter des Landes in allen Kenntnissen des Lebens und in allen Vorzügen der Seele wachsen und zunehmen, daß sie heraufwachsen zum sichern Trost der Eltern, daß sie die Abgründe des Verderbens in ihren Jahren kennen lernen und sich warnen lassen vor denen, die sich in Gefahr begeben und darin umkommen. Suchen wir eine solche Generation heranzubilden, die den Schein des Übels flieht, um nicht durch das Uebel selber erreicht zu werden, die den Schatz, den sie in sich trägt, kennt, und bewahret, als ihr höchstes, heiligstes Kleinod: dann sind wir auch berechtigt zu der Hoffnung, daß die sittlichen Gebrechen unserer Zeit nach und nach schwinden und ein Geschlecht heranwachsen, das wie Israel — nach 40jähriger Zucht in der Wüste — befähigt sei, in das Land der Verheißung einzuziehen.

Ueber den physikalischen Unterricht in der Volksschule.

(Fragmente aus einer größern Arbeit.)

III.

So zieht ein Jahr uns andere vorüber, bis dem Kinde der sechste Frühling blüht: es kommt zur Schule. — Aber noch schmeichle ich mir nicht, alle Naturerscheinungen aufgezählt zu haben, die dem Kinde vor seinen Schuljahren nahe gelegt sind. Diese Erscheinungen bieten eine solche Mannigfaltigkeit, daß sie kaum in so kurzem Raume aufgeführt werden können, wie er mir vergönnt ist. Da wären noch anzugeben die Pump- und Springbrunnen, Feuersprizen, Armbruste, allerlei Geräthe: Karren und Wagen, Hebeisen, Brillen und Brennkläfer, Feuer- gewehre, Blasebälge und viele andere Dinge, deren Einrichtung und Gebrauch einzig und allein auf physikalischen Gesetzen beruht.

Der Natur auf ihrem bisherigen Wege voll lieblicher Anarchie, voll angenehmen Durcheinanders, gefolgt, erblicken wir hier kein System, keine eigentliche Anordnung und Stufenfolge; sie führt ihren Zögling seiner Natur gemäß nur so an den Gegenständen vorüber; läßt deren Außenseite erblicken und geht weiter. Das Lernen ist ihrem Schüler nur ein Spiel und doch lernt er viel. Eine Masse von Kenntnissen wird ihm in kurzer Zeit; Hunderte von Gegenständen und Erscheinungen existiren für das Kind, von denen es zuerst keine Ahnung haben konnte.

Aber auf dieser Bildungsstufe angelangt, tritt beim Menschen eine neue Entwicklungsperiode ein. Allenthalben hören wir in der Kinderwelt die Frage? Wie heißt das? Aber auch: Wozu das? Woher das? Warum das? — Das Kind fragt nach Ursachen, nach Wirkung. Ein tieferes Eingehen in das Wesen der Gegenstände und Erscheinungen wird Bedürfnis; das Kind kommt zur Schule, der Lehrer soll ihm auf alle jene Fragen Red' und Antwort stehen; es will lernen. Wie greifen wir das an? — Sehen wir einmal was wir wollen.

Jene Welt der physikalischen Erscheinungen soll für den Schüler Gegenstand des begreifenden Denkens werden. Begreifendes Denken ist die höchste Stufe geistiger Thätigkeit des Menschen und setzt andere bereits durchlaufene Stufen voraus, welche näher bestimmt sind durch den Entwicklungsgang des Menschengeistes. Gleichwie beim Baum die Frucht bedingt ist durch vorausgegangene Blüthe und diese wieder durch Knospen: so gewahren wir ebenfalls bei der geistigen Entwicklung des Menschen drei Stufen. Die erste Stufe ist die der An-

schauung; der Mensch wird der Dinge gewahr, sie haben für ihn Existenz.

Die zweite Stufe ist die der Vorstellung; man geht näher ein auf die eigentliche Wesenheit der Dinge, auf ihre Theile, Eigenschaften, Thätigkeiten und gelangt so vom Kennen zum Erkennen und damit zur dritten Stufe geistiger Entwicklung, zu der des Begriffs. Hier wird das Objekt erfasst nach allen seinen Verhältnissen: nach Ursprung und Wirkung, Nutzen und Schaden, mit einem Wort: seinem ganzen Sein nach.

Also: Anschauung, Vorstellung, Begriff — bilden die Entwicklungsstufen des menschlichen Geistes. Diese Stufen sind daher auch für uns maßgebend beim physikalischen Unterricht in der Volksschule. Drei unterschiedene Thätigkeiten entsprechend einer gleichen Zahl von Unterrichtsstufen bilden das Geschäft des Volksschullehrers beim Unterricht in der Naturlehre. Die erste Thätigkeit bewegt sich auf der Stufe der

Anschauung. Wir haben gesehen, daß schon vor dem Eintritt des Kindes in die Schule die Natur dieses Geschäft begann. Hierdurch sind wir Lehrer aber keineswegs dieser Arbeit entbunden: der Mensch ist in den zarten Jahren noch zu sehr mit der Außenwelt verwachsen, daß er selten zwischen seinem Ich und den Objekten mit Bewußtsein unterscheidet. Die Kenntniß der physikalischen Erscheinungen ist für ihn daher vielfach eine unbewußte und er besitzt selten die richtige Bezeichnung für dieselbe. Wir lassen demnach die bunte Welt jener Erscheinungen noch einmal an den Sinnen unseres Schülers vorübergleiten; lassen ihn sagen, was er gesehen, was er gehört, was er gefühlt habe und verbessern seine Ausdrücke bei vorkommenden Unrichtigkeiten. Auf diese Art bringen wir die Kenntniß der physikalischen Erscheinungen zu seinem Bewußtsein. Diese Thätigkeit bildet einen Theil des allgemeinen Anschauungsunterrichts der Volksschule, welcher Unterricht ja das Fundament sein soll jedes weiter gehenden Unterrichts, also auch des in der Naturlehre

Ich gehe zur zweiten Thätigkeit über; ihr Feld ist das der Vorstellung. Dieselben Erscheinungen und dieselben Gegenstände der ersten Stufe, an welchen physikalische Erscheinungen wahrgenommen oder durch welche sie bewirkt werden, bilden auch hier das Unterrichtsobjekt. Vielleicht, daß zwar hie und da etwas Neues hinzukommt, herbeigezogen durch den schon etwas erweiterten Gesichtskreis des Schülers.

Diesmal verweilen wir länger bei dem Einzelnen. Wir beschreiben einzelne Geräthe und Werkzeuge, deren Einrichtung wir physikalischen Gesetzen verdanken; machen auf die Kräfte aufmerksam, welche bestimmte Wirkungen hervorrufen. Wir untersuchen die Erscheinungen in der organischen und unorganischen Natur; sprechen über Luft und Wolken, Regen und Schnee, Thau und Reif, Licht und Wärme etc. wie gesagt: über Alles, was physikalisches in dem Lebenskreis des Schülers sich vorfindet. Wir lassen beobachten, fragen das Beobachtete ab, verbessern, ergänzen und lassen das Besprochene, wenn möglich, niederschreiben. Haben wir gerade ein Buch oder mehrere zur Hand, in welchem das Besprochene ebenfalls niedergelegt ist, so kann es nur zur Befestigung des Behandelten dienen, wenn solches gelesen wird; nur sei dieses das Letzte, damit der Schüler nicht von der eigenen Beobachtung abgezogen wird, denn diese ist die Hauptsache. So gelangen wir zur dritten Thätigkeit, welche es zu thun hat mit vollendeter Bildung des

Begriffs. Hier fassen wir Alles bisher Behandelte noch einmal zusammen; ergänzen, wo etwa eine Lücke sich vorfände; deuten auch auf Punkte, welche dem Schüler zur Zeit noch ferner liegen; um dessen Weiterstreben anzuregen und wenn Zeit und Mittel es erlauben, führen wir einmal ein einfaches Experiment auf, gleichsam als Gratifikation oder Sporn für des Schülers Lerneifer.

Auf dieser Stufe unterliegt auch das Unterrichtsmaterial einer gewissen Systematisirung: das Gleichartige (physikalische Erscheinungen und deren Gesetze) muß zusammengestellt werden, um durch die Totalität der Einzelercheinungen die Abstraktion einer bestimmten Wahrheit zu ermöglichen. Die Anordnung des Unterrichtsstoffs von Seite des Lehrers findet also hier Statt nach den einzelnen Theilen der Naturlehre: Nach den

allgemeinen Eigenschaften der Körper; nach dem Zusammenhang, der Schwere, der Bewegung und dem Gleichgewicht, nach Schall, Wärme, Licht, Elektrizität und Magnetismus.

Schließlich bemerke ich, daß hier auch das praktische Element der Physik mehr hervortreten hat; alles nach Umständen. Ist man auf dem Lande, wo Agrikultur vorherrscht: so versäume man es nicht, ja man ist nach dem Bisherigen genöthigt, sein Augenmerk vorzugsweise auf diejenigen Erscheinungen zu richten, welche in näherer Beziehung zum Ackerbau stehen. Man erkläre landwirtschaftliche Geräthe, deren Einrichtung auf physikalischen Gesetzen beruht; entlehne umgekehrt von denselben wieder Beispiele um solche Gesetze nachzuweisen. Man mache aufmerksam auf neue Erfindungen, neue Kulturarten und ihre Vortheile, wie die Drainage, auf die verschiedenartigen Einwirkungen besonderer Erscheinungen und deren Abwehr oder Benutzung.

Ebenso werde entsprechend verfahren, wenn man in mehr industriellen Gegenden ist.

Überall berücksichtige man die Verhältnisse der physikalischen Erscheinungen zu Gesundheit und Wohlfahrt, Haushaltung im Kleinen und Großen; man nehme also Rücksicht auf passende Zimmer- und Dineinrichtung, ebensowohl als auf Eisenbahnen, Dampfschiffe und Telegraphie. So bilden wir einsichtsvolle und geschickte Menschen;

„Das ist's ja, was den Menschen zieret
Und dazu ward ihm der Verstand;
Daß er im innern Herzen spüret
Was er erschafft mit seiner Hand.“

Mittheilungen.

Bern. Schulnachrichten. Die Vorsteherchaft der Schulynode hat in ihrer Sitzung vom 2. dies in Berücksichtigung der Eingabe von Kirchberg-Koppigen und daheriger Anschließerkärungen einer Anzahl Konferenzen und Kreisynoden in Betreff des Befoldungsgesetzes beschlossen, an die Tit. Erziehungsdirektion zu Händen des Gr. Rathes eine Petition zu richten, welche folgende Punkte betreffen soll:

1. Umwandlung der Zugaben gegen eine entsprechende Entschädigung; die Entscheidung in streitigen Fällen steht beim Regierungstatthalter mit Rekurs an den Regierungsrath.

2. Gleichstellung der Lehrerinnen mit den Lehrern in Betreff des Minimums.

3. Bei gänzlicher oder theilweiser Naturallieferung darf ohne Einwilligung der Erziehungsdirektion keinerlei Abänderung vorgenommen werden.

Der Punkt, betreffend die Alterszulagen, wurde fallen gelassen, weil derselbe bereits durch Beantwortung einer Interpellation im Schooße des Gr. Rathes seine Erledigung gefunden. Zugleich soll den Behörden bei diesem Anlasse der Dank der Lehrerschaft ausgesprochen werden für ihre Bemühungen um eine befriedigende Lösung der Befoldungsfrage. — Die Verathung des Unterrichtsplanes für Progymnasien und Sekundarschulen wurde diesmal zu Ende gebracht. — Der Eingabe von Kirchberg-Koppigen haben sich seither noch angeschlossen: Die Kreisynode Fraubrunnen und die Konferenzen Arberg und Bolligen.

— Der Regierungsrath hat beschlossen, die Lehrkurse im Seminar zu Bruntrut um ein Jahr zu verlängern. Wie wir vernehmen, soll nächstens auch die Reorganisation des Seminars in Münchenbuchsee an die Hand genommen werden.

Unt Bern. Ende März. Schulprüfungen. Ich beile mich, Ihnen einige Mittheilungen über das Ergebnis der Prüfungen einiger Primarschulen auf dem Lande zugehen zu lassen. — Seit einer Woche bereits folgen diese Prüfungen in den einzelnen Schulen ununterbrochen nach einander und werden noch einige Zeit Schulkommissionen, Schulkinder und Schulfreunde in Athem erhalten. In der That sind es freudige Tage, diese Tage der Prüfung, besonders wenn sie Zeugnis von den Bemühungen und der Pflichttreue der Lehrer, und von den Fort-

schriften der Kinder ablegen. Die Prüfungen in den Schulen, an denen mir Theil zu nehmen gestattet war, gaben wenigstens in dieser Beziehung das günstigste Zeugnis. So z. B. die Schulen in M. und N. Den Lehrern dieser Primarschulen auf dem Lande sind die Schulkommissionen wie die Eltern überhaupt um so mehr alle Anerkennung schuldig, als es bei der Ueberfüllung derselben mit Kindern aller Altersstufen keine leichte Aufgabe für die Lehrer ist, wirkliche Fortschritte mit ihren Zöglingen zu erzielen. Wie viel Zeit kann da der Lehrer jedem einzelnen Kinde zuwenden? Gewiß kann er die Arbeiten und Leistungen der Einzelnen nicht so genau überwachen, als wenn er nur die Hälfte Schüler zu unterrichten hätte. Im Lesen und Rechnen kann er sie zwar gemeinschaftlich beschäftigen und ihre geistige Thätigkeit rege erhalten — im Schreibunterrichte jedoch z. B. und in andern Unterrichtsfächern weniger. Daher ist mir gerade in diesem Zweige des Schulunterrichtes noch manches mangelhaft erschienen. Die Probefchriften der Kinder waren zwar durchgängig sauber angefertigt, doch zeigten die meisten ein Streben nach gekünstelter, nicht einfacher Schreibweise. So bemerkte ich noch viele Schnörkel und überflüssige Züge und Linien in den meisten der vorgelegten Probefchriften. Wer weiß, wie ein großer Werth heutzutage auf eine gefällige Handschrift gelegt wird, besonders in den schriftlichen Arbeiten des geschäftlichen Verkehrs, wird auch an die Lehrer mit Recht die Forderung stellen können, daß sie im Schreibunterrichte ein solches Ergebnis mit den Zöglingen zu erreichen suchen sollen.

Zu wenig ist nach meiner Ansicht der Uebelstand der Ueberfüllung der Schulen mit Kindern von den Tit. Schulbehörden bis jetzt ins Auge gefaßt worden und wenn dennoch befriedigende Resultate an den Schulprüfungen zu Tage treten, so ist das nur der allerdings unermüdelichen Sorgfalt und Anstrengung der Lehrer zu verdanken.

Sie kennen genugsam die Art und Weise, in welcher die Prüfungen in den Schulen auf dem Lande stattfinden. Es ist also nicht nöthig, daß ich eine blumenreiche Schilderung des festlichen Gewandes entwerfe, welches die Schulen gewöhnlich am Tage der Prüfung anlegen, der Sonntagskleidung von Jung und Alt, der Dekorationen mit Kränzen, Bändern und zuweilen auch Inschriften. Gehen wir dagegen in das Wesen der Prüfung selbst näher ein, so werden wir uns ein Urtheil darüber bilden können, in wie weit die Behauptung, daß die Schulen Fortschritte gemacht haben, gegründet ist. Dem Lehrer der Schule in M., Hrn. Ch., muß man das Zeugnis geben, daß er seine Zöglinge geistig anzuregen weiß. Die Erklärung der Lesestücke, welche behandelt wurden, war befriedigend zu nennen, nur schien mir, daß auf die Aussprache und Betonung noch mehr Sorgfalt verwendet werden könnte. Im Rechnen, sowohl im Tafel- wie im Kopfrechnen, zeigten die Kinder Gewandtheit und Fertigkeit; rasch und richtig beantworteten sie die an sie gestellten Fragen und löseten ebenso rasch die Aufgaben, welche sie entweder einzeln an der Tafel, oder in gemeinschaftlicher Beantwortung zu lösen hatten. In den vier Spezies ohne und mit Brüchen rechneten sie in den wechselfeldesten Formen richtig und schnell, auch in der Zins-Zins-, sowie in der Gesellschafts-Rechnung zeigten sie mit wenigen Ausnahmen gute Kenntnisse. Geographie und Geschichte befriedigend. Der Gesang am Schlusse der Prüfung bewies, mit welcher Vorliebe der Lehrer besonders diesen Unterrichtszweig behandelt hatte. Der Pfarrer von W., Hr. Sch. konnte daher mit Recht schließlich seine Zufriedenheit mit dem Ergebnis der Schulprüfung aussprechen.

Dasselbe, vielleicht in noch höherem Grade, läßt sich von der Schule von M. sagen. Hr. Sch. ist ein gewandter und anregender Lehrer. Besonders zeigte er das in der geschichtlichen Prüfung. Behandelt wurde darin der Burgunderkrieg. Die Zöglinge beantworteten ohne Ausnahme alle an sie gestellten Fragen richtig und zeigten ein außerordentlich lebendiges Interesse für die Geschichte ihres Vaterlandes. Die Art und Weise, in welcher der Lehrer fragte und selbst erzählte, war freilich ganz geeignet dieses Interesse zu erwecken. Auch von der Prüfung in der Geographie ist dasselbe zu sagen. Behandelt wurde der Kanton Bern im Speziellen. Auch im Ge-

fange leistete die Schule Anerkennenswerthes; an dem Lesen bemerkten wir, daß auf richtige, deutliche Aussprache und Betonung hier mehr Sorgfalt verwendet wird, als z. B. in der Schule von M. Ueber die andern Unterrichtsfächer kann ich kein Urtheil aussprechen, da ich der Prüfung in denselben nicht beiwohnte. Doch hörte ich nur zufriedene Stimmen darüber. In herzlichen Worten, mit welchen sich der Pfarrer am Schlusse der Prüfung an die Schule, wie dankend an den Lehrer wandte, erging er sich über die Leistungen der Schule in heutiger Zeit, über die hohen Anforderungen welche durch Kunst und Wissenschaft jetzt an den Geschäftsmann wie an den „Gelehrten“ gestellt werden, und sprach seine volle Anerkennung für die Leistungen der Schule aus. Möchten alle Lehrer mit der Pflichttreue und Hingebung des Hrn. Sch. immer die ihnen gebührende Anerkennung auch in materieller Beziehung finden; denn vielfach haben die Lehrer, besonders auf dem Lande, noch mit Unverständnis und eingewurzelten Vorurtheilen gegen die Schule zu kämpfen.

Mut Erlach. Unsere Schulkommission machte es sich zur Aufgabe, diesen Winter, wie auch schon früher, die Schule wöchentlich zu besuchen, um Lehrer und Schüler aufzumuntern und allfällige Uebelstände zu beseitigen. Ihr Zweck ist erreicht worden; schon der Schulbesuch war bedeutend besser als früher, und die Kinder, in der Ueberzeugung daß von Oben herab Aufsicht gehalten werde, zeigten auch mehr Interesse und Freude, so daß die Prüfungen zur Zufriedenheit ausgefallen sind. Besonders ein Mitglied der Schulkommission zeigt sich als wahrer Schul- und Jugendfreund. Der übliche Faschnachtsunfug wurde den Schülern unterfagt; hingegen wurde erlaubt ein Feuer zu machen. Hr. Dr. Anker brachte den Vorschlag, die ganze Schule möchte in geordnetem Zuge sich zum Feuer begeben und dort einige Lieder singen; er versprach dafür zu sorgen, daß den Kindern als Gegenwerth für die frühere Faschnachtsfreude ein Glas Wein gereicht werde. Vor Fasnacht kam nun der Aufruf an die Schuljugend für den Ankauf des Nütli zu steuern. Einstimmig beschloßen die Schüler auf den Genuß des Weines zu verzichten und den dazu bestimmten Betrag an das liebe Nütli zu steuern. Der Abend wurde nichts desto weniger in großer Freude zugebracht; der Zug zum Feuer fand statt, eine große Menschenmenge schloß sich an und theilte die Freude der Kinder.

Sonntag den 27. März, nachdem die Prüfungen beendigt waren, bereitete der gleiche Herr Dr. Anker den Kindern eine neue Freude, indem er vorzüglich für die oberste Klasse einen Spaziergang auf den Jolimont anordnete, bei welchem er wieder ein bedeutendes Opfer brachte, indem er für Proviant sorgte und diesen selbst voraus an Ort und Stelle führte, so daß bei Ankunft der Kinder, in Begleitung der Lehrer und einiger Mitglieder der Schulkommission, der lechzende Gaumen die Erfrischungen bereit fand. Alle wurden unentgeltlich bewirthet und jener Tag war ein besonderer Freudentag, da namentlich auch der Himmel wieder Erwärmen als Würze das schönste Wetter schickte. Nachdem man auf dem herrlichen Landgute herumspaziert war, sich auch an der prachtvollen Aussicht ergötzt hatte, wurde die Rückreise angetreten. Zu Hause angekommen wurde dem verehrten Jugendfreunde aus dankbaren Herzen ein Ständchen gebracht. Solche Sonnenblicke in das sonst so mühevollen, oft undankbare Schul- und Lehrleben erquickten den Lehrer wie die Schüler und lassen freundliche Erinnerungen zurück. Lehrer und Schüler sind eben auch Menschen, d. h. Theilnahme und Aufmunterung spornt ihren Eifer; Gleichgültigkeit oder gar Veringschätzung lähmt denselben.

Saugenthal. † Ich theile Ihnen hier ein Verzeichniß der öffentlichen Vorträge mit, welche im Laufe des letzten Winters hier gehalten wurden:

1. Herr Dr. Geiser — der Kreislauf des Blutes.
2. Herr Sekundarlehrer Steinegger — die Infusorien.
3. Herr Müller, Buchdrucker — über deutsche Literatur.
4. Herr Sekundarlehrer Gut — die jetzigen Veränderungen der Erdoberfläche.

5. Herr Sekundarlehrer Kronauer — Homer und die Griechen.
6. Herr Huber, Missionär — über Indien.
7. Herr Sekundarlehrer Rorschach — unser Sonnensystem.
8. Herr Fürsprech Büsberger — das Eherecht.
9. Herr Apotheker Schoch — die Nahrungsmittel der Menschen.

Die Zuhörer fanden sich immer zahlreich ein und folgten den Vorträgen mit gespannter Aufmerksamkeit. Auch die Frauen fehlten nicht und unser Publikum war überhaupt der Art, daß es auf die Redner einen angenehmen Eindruck machen mußte. Die Vorträge selbst waren ein schöner Beweis, daß es in unserm verhältnißmäßig kleinen Orte nicht an Kräften fehlt, die Tüchtiges zu leisten vermögen. Daß uns der kommende Winter eine neue Reihe solcher Vorträge bringen möge!

Büsch. Die Erziehungsdirektion hat den Lehrern folgende Preisaufgabe zur Lösung gestellt: „Eine methodisch geordnete Sammlung von Erzählungen und Schilderungen zur Entwicklung der sittlichen und religiösen Begriffe in der ersten Klasse der Elementarschule als Handbuch für die Lehrer.“

Freiburg. * Das Lehrerseminar in Hauterive (früher landwirthschaftliche Schule) wird nächstens eröffnet. Der Staatsrath hat letzter Tage das Verwaltungs- und Lehrpersonal der Anstalt, bestehend aus einem Geislichen, einem Professor, einem Hülfslehrer und einem Dekonomen — ernannt. Der Andrang von Böglingen wird bei der erbärmlichen Lage unseres Schulwesens kaum bedeutend werden. Eine düstere unheimliche Stille drückt demalen auf Schule und Lehrer. Wie sollte es auch anders möglich sein bei der traurigen Existenz und den kläglichen Besoldungen, welche das neue Schulgesetz denselben anweist und zu Allem dem das Damoklesschwert willkürlicher Suspension und Abberufung (siehe die Affaire Michel in Mürst!) ob dem Lehrerstand schwebend! Wenns so fortgeht, so wird uns in kurzem nur noch die schmerzliche Erinnerung an die in den letzten zehn Jahren mit so vieler Anstrengung erzielten Fortschritte bleiben.

Neuenburg. * Allem Anscheine nach wird hier die Nütli-Subskription einen glänzenden Erfolg haben. In allen Theilen des Kantons, unter Schülern wie unter Erwachsenen sind Sammlungen angeordnet. Von der Schuljugend in Lachaux-de-fonds sind bereits Fr. 400 zusammengelegt worden. Das muß man anerkennen, der schweizerische Benjamin ist, wenn es sich um kräftige Unterstützung und Förderung gemeinnütziger oder vaterländischer Angelegenheiten handelt, immer in den vordersten Reihen zu finden. Auch in andern Kantonen ist das Werk bereits in vollem Schwunge.

Ausschreibungen.

- Bremgarten Ob. Sch., Rbz. 75, Vsd. Fr. 375, Pfg. 13. April.
 Tänulenen, Ag. Wahlern, D. Sch., Rbz. 120, Vsd. Fr. 310. Pfg. 15. April.
 Oberwangen, Ag. Köniß, M. Sch., Rbz. 90, Vsd. Fr. 270. Pfg. 14. April.
 Trittenbach, Ag. Lauperswyl, G. Sch., Rbz. 70, Vsd. Fr. 250, Pfg. 11. April.
 Lauperswyl U. Sch., Rbz. 110, Vsd. Fr. 250, Pfg. 11. April.
 Zur Baarbesoldung kommt noch bei den zwei letztern Stellen freie Wohnung; die Schatzungssumme für das Pflanzland wird von der Baarbesoldung abgezogen.
 Oberstschholz, U. Sch., Rbz. 64, Vsd. Fr. 244, Pfg. 15. April.
 Oberbottigen, Ag. Bümpf, Ob. Sch., Rbz. 65, Vsd. Fr. 450 mit Wohnung, 3 Akr. Holz und Garten, Pfg. 18. April.
 Erlenbach, III. Kl., Rbz. 50, Vsd. Fr. 156, Pfg. 13. April.
 Wahlendorf, Ag. Mairkirch, D. Sch., Rbz. 60, Vsd. Fr. 460, Pfg. 15. April.
 Wahlendorf, Ag. Mairkirch, U. Sch., Rbz. 60, Vsd. Fr. 240, Pfg. 15. April.
 Bern, Einw. Mädchenschule Stelle einer Lehrerin, Vsd. Fr. 7—800.
 Wangenried, gem. Sch. Rbz. 78, Vsd. Fr. 313 und eine mögliche Gratifikation von Fr. 100, Pfg. 12. April.
 Hindelbank, U. Sch., Rbz. 50, Vsd. Fr. 332 nebst Garten und Holz, Pfg. 14. April.
 Walliswyl, Ag. Wangen, U. Sch. Rbz. 60, Vsd. 235, Pfg. 12. April.